

Dorfleben



in Weer

Amtliche Mitteilung der Gemeinde Weer | Zugestellt durch Österr. Post AG

Ausgabe 29

MÄRZ/APRIL 2021

DIE ZARTE PRACHT DES FRÜHLINGS

Aufgenommen am Weerer Gießen
am 14. März 2021 (Tag von WEER IMPFT)

Foto: Ossi Arnold



**Liebe Weererinnen,
liebe Weerer!**

Ein Jahr Corona - und niemand kann es mehr hören! Es stimmt, wir alle sind müde und der Maßnahmen überdrüssig – einige glauben gar nicht mehr an die Bedrohung. Unsere Gemeinschaften werden sehr auf die Probe gestellt und ich verstehe, wenn die persönlichen Einschränkungen uns zu viel werden. Aber es geht um das höchste Gut, unsere Gesundheit! Und leider lässt sich das Virus von keiner noch so kreativen Rhetorik beeindrucken.

Das Virus ist lediglich ein Stück Physik und gehorcht einzig und allein naturwissenschaftlichen Gesetzen! Das heißt aber auch, es ist berechenbar und wir können ihm mit unserer Intelligenz und Flexibilität beikommen. Genau mit jenen beiden Eigenschaften, die den Menschen zur Krönung der Schöpfung gemacht haben.

Wie groß ist aber die Spannung in uns selbst nach einem Jahr Pandemie! Auf der einen Seite stehen die vernünftigen Argumente und Notwendigkeiten, auf der anderen unsere tiefen menschlichen Gewohnheiten und Bedürfnisse. Ich verstehe, wenn viele sich ihre ganz persönlichen Wahrheiten zusammensammeln, um ihren Bedürfnissen mehr Raum zu geben.

Um mich zumindest in diesem Text von der vernunftbetonten Annäherung an dieses Thema etwas zu lösen, erlaubt mir zum „Ein-Jahr-Jubiläum“ ein fiktives Gespräch zu führen, ein Gespräch mit dem Virus selbst - ein Gespräch, bestehend aus einer Mischung von Ernsthaftigkeit und Schmunzeln oder sogar Ironie.

Lassen wir das Virus erzählen

„Seit einiger Zeit lebt meine Familie, **die Covid-19 Familie**, im Schlaraffenland. Davor hatten wir uns im Reich der Tiere verbreitet, das waren noch harte Zeiten! Kaum hatten wir eine Tierfamilie infiziert, mussten ein paar von uns auch gleich auf die Suche nach neuen Kontakten gehen. So eine Tierfamilie ist nicht sehr groß und bietet nur Unterschlupf für eine kurze Zeit. Und die nächste Tierfamilie ist immer weit weg, viel Kontakt gibt es da nicht, da mussten wir gut planen und schnell sein. Auch sind es die Immunsysteme der Tiere gewohnt, herausgefordert zu werden - die hatten uns relativ rasch umzingelt.“

Einer von uns kam dann auf die Idee, wir könnten doch auf die Menschen überspringen. Natürlich, von keiner anderen Spezies gibt es so viele Zellen, fast acht Milliarden Menschen soll es auf der Erde bereits geben und es werden täglich mehr. Also warum sich dann auf so bedrohte Arten wie Fledermäuse konzentrieren?

Somit haben wir uns auf einem Fleischmarkt in China - da wird ja Sauberkeit nicht ganz so großgeschrieben - den ersten Menschen ausgesucht. Und siehe da, die Rechnung ist voll aufgegangen! Es war ein Kinderspiel, von einem Menschen zum anderen zu gelangen, und unsere Familie wurde sehr schnell größer, so groß wie in der Vergangenheit noch nie. Aber gut, dass wir China bald verlassen haben, dort werden staatliche Maßnahmen nämlich peinlichst genau eingehalten – müssen eingehalten werden. Die hätten uns doch glatt schnell isoliert. Doch diesmal waren wir schneller, hatten die Flugzeuge entdeckt und die freie Welt erreicht. Im Nu waren wir überall. Inzwischen gibt es von uns Abstammungen in jedem Land der Erde, wir gelten als die größte Community der Welt!

Unser besonderer Trick ist es, dass wir uns immer lang ruhig verhalten. Noch bevor ein neuer Wirt etwas merkt, sind wir bereits auf weitere übersprungen. So sind wir den Aktivitäten der Menschen immer voraus – ich glaube, das werden sie nie kapieren. Viele Menschen glauben noch immer, dass, wenn sie nichts spüren, alles in Ordnung ist – gibt es eine bessere Tarnung?

Besonders wichtig für uns ist auch, dass wir vor allem junge Menschen auf unserer Seite haben. Einen einfachen Husten oder ein bisschen Kopfweh halten diese für normal und sowas hält sie dann auch nicht davon ab, andere Leute zu treffen. Sie sind auch oft besonders überzeugt von ihrem Immunsystem und verstehen nicht, dass wir genau sie als Gratis-Transportmittel nützen. Ohne Transportmittel wären wir schnell isoliert. Ich hoffe nur, dass die aktuell vielen Testaktionen nicht ewig weitergeführt werden – sonst würden unsere Strategien nicht mehr funktionieren.

Das Schlimmste für uns ist die Isolation: Wenn sich alle Menschen zeitgleich wenige Wochen lang isolieren würden, dann hätten wir wirklich ein Problem. Wir könnten keinen neuen Wirt finden und die Immunsysteme würden uns alle killen. Aber Gott sei Dank lieben die Menschen ihre Freiheit über alles und ein synchrones Vorgehen oder gar sich selbst einem großen Ziel unterzuordnen, das entspricht schon gar nicht dem aktuellen menschlichen Zeitgeist.

Interessant sind in diesem Zusammenhang die vielen Lock-downs. Einmal macht das eine Land einen, dann fährt das andere Land wieder alles herunter. Es gibt aber immer genug Länder, die uns in dieser Zeit Unterschlupf gewähren, wir müssen nur ein bisschen herumreisen und sehen immer wieder die ganze Welt.

Europäische Union – ich weiß nicht genau, was das Wort „Union“ bedeutet, aber ich dachte immer, die sprechen sich ab oder gehen gar synchron vor. Weit gefehlt! Sogar einzelne Bundesländer werden sich über einheitliche Maßnahmen nicht klar. In einem Land wurde sogar eine „Ampel“ eingeführt, das war kurz ein Schock für uns, aber dann wussten sie nicht, bei welcher Farbe wer was darf oder nicht darf – also für uns Viren wieder alles in Ordnung! Mich wundert es, dass in diesem Land der Straßenverkehr funktioniert.

Inzwischen bezieht sich der Lockdown aber wohl nur mehr auf die Wirtschaft, niemand darf arbeiten, aber alle sind unterwegs. Wir Viren spüren nur noch wenig davon, wir müssen diese „Lockdown-Zeit“ nicht einmal mehr im Ausland verbringen. Menschen leben im Gegensatz zu den Tieren vor allem in geschlossenen Räumen. Das mag auch für die Menschen sehr angenehm sein, aber vor allem für uns! Angenehme Temperaturen und kein Wind trägt uns fort. Seit geraumer Zeit beginnen die Menschen aber auch in diesen Räumen Masken zu tragen. Interessant ist, dass sie diese oft genug abnehmen und dabei ihren Raum voller kleiner Tröpfchen füllen, auf denen wir uns dann wunderbar verbreiten können. Lustig sind jene Menschen, die genau beim Reden die Maske abnehmen – also genau dann, wenn wir den Menschen verlassen wollen, machen sie die Tür besonders weit auf.

Unser größter Feind ist das Immunsystem der Menschen und wirklich ein Problem stellt dar, wenn diese Immunsysteme dazulernen beginnen. Somit ist es für uns schwierig, einen einmal infizierten Menschen noch einmal zu bevölkern. Und jetzt haben die Menschen noch sogenannte Impfstoffe entwickelt, Substanzen, die uns vom Aussehen her sehr ähnlich sind, aber beim Menschen keinen Schaden anrichten. Damit wollen sie ihre Immunsysteme auf unser Aussehen vorbereiten, sodass wir dann schnell gekillt werden können. Ich darf gar nicht daran denken! Aber keine Angst, es gibt genug Menschen, die sich diesem Dazulernen verschließen. Diese Menschen lernen lieber direkt mit uns, dem richtigen Virus, das freut uns besonders! Und diese Herausforderung hat im letzten Jahr mit weit über 2 Millionen Toten geendet.

Man sagt den Menschen eine besondere Intelligenz nach, zumindest habe ich das einmal gehört. Mir scheint aber, die Menschen nützen den Großteil ihrer Intelligenz für das

Suchen nach Ausreden und weniger für das Suchen nach Lösungen. Gesteuert werden sie wohl mehr von ihrem Ego und ihren Emotionen, aber vielleicht verstehe ich es nur nicht.

In einem kleinen Dorf im Tiroler Unterland hatten echte Freunde von uns eine große Wand besprüht – mit vielen Sprüchen, die uns Corona-Viren besonders gut gefallen haben. Wir waren wirklich stolz darauf. Und da kommt dem Gemeinderat doch glatt die Idee, ein Plakat mit dem dummen Slogan des Bürgermeisters „Adios Corona“ darüber zu spannen – eine Frechheit – wo bleibt da unser Recht auf freie Meinungsäußerung? Und jetzt will sich der ganze Bezirk in diesem Tiroler Unterland noch komplett impfen lassen (außer ganz hartnäckigen Bazillen). Dürfen die das überhaupt?

Also wenn das so weitergeht, werden wir die Alpen doch verlassen und auswandern müssen. Brasilien, habe ich gehört, soll ein gutes Pflaster sein, dort gibt es zumindest eine Regierung, die sich von ein paar Opfern nicht beeindruckt lässt (Anm. d. Red.: in Brasilien sterben an Corona aktuell zweitausend Menschen pro Tag).

Auf jeden Fall müssen wir unsere PR-Trommeln wieder etwas schneller drehen und uns neue Namen oder Mutationen, wie es die Menschen nennen, einfallen lassen. Das verwirrt wieder viele komplett und unser Spiel kann aufs Neue beginnen.“

Das waren ein paar Gedanken aus der Sicht eines fiktiven Virus, wobei aber viele Dinge, die den Menschen ausmachen, unberücksichtigt geblieben sind: die enorme Weiterentwicklung der Medizin im letzten Jahr, die fundierte Basis unserer Wissenschaft, unsere bestens ausgebildeten Ärzte, die umfangreichen Kommunikationsmöglichkeiten der Menschen, das Funktionieren unserer Demokratie, letztendlich die große Intelligenz, Flexibilität und Solidarität des Menschen.

Wir werden unsere Mittel einsetzen und unsere Ziele erreichen, **Adios Corona.**

Euer Bürgermeister
Markus Zijerveld



Informationen der Gemeindeverwaltung

GEMEINDE WEER: TÄTIGKEITEN IM JAHR 2020

Das gesamte zurückliegende Arbeitsjahr war begleitet von den besonderen Umständen der Corona-Pandemie mit den damit verbundenen und von der Gemeindeverwaltung zu treffenden und abzuwickelnden behördlichen Maßnahmen.

DIESE LANGJÄHRIGEN PROJEKTE KÖNNTEN FERTIGGESTELLT WERDEN:

- Sanierung unserer Quellen am Kolsassberg
- Verlegung und Inbetriebnahme unserer neuen Trinkwassertransportleitung vom Jägerhof bis zum Hochbehälter Schloss Rettenberg
- Finalisierung und Beschluss des Bebauungsplans für das Ortsgebiet nach einem zweijährigen Entwicklungsprozess
- Erster Teil der EDV-Umstellung abgeschlossen

VERBESSERUNG DER INFRASTRUKTUR:

- Konzepterstellung und Planung für die Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED-Technik
- Sanierung der Fußgängerbrücke beim Steixner
- Sanierung eines Teilstücks der Straße im Archenwald mit Verbesserung der Infrastruktur (Straßenbeleuchtungskabel, Hydrant, Kanal/Straßenentwässerung, Leerrohre)
- Erneuerung von Teilen des Wasserleitungsnetzes im Ort
- Fußgängerweg Siedlung Weerer-Eben bis Koandlhof
- Erneuerung mehrerer Löschwasserhydranten

NEUBAU GEMEINDEHAUS/SPARKASSE

- Fertigstellung der Ausschreibung und der Durchführung des Vergabeverfahrens
- Herstellung der Ausweichlokale und Übersiedelung des Gemeindeamtes und des Sozialsprengelbüros
- Arbeiten für den Abbruch und den Neubau des Gemeindehauses und die Sanierung der Gemeindefwohnungen

VERSCHÖNERUNG DES ORTSBILDES:

- Neugestaltung des Weerer Dorfplatzes
- Neue Platzgestaltung beim Marterl im Wohngebiet Archenwald
- Naturspielgeräte auf Plätzen im Archenwald
- Gestaltung des Vorplatzes vor der Mittelschule/Bücherei und Asphaltierung des Fahrradabstellplatzes hinter dem Schulgebäude
- Kreuzung Griesweg-Ulrichweg mit Blumeninsel zur Verbesserung der Verkehrssicherheit
- Neugestaltung des Platzes im Bereich der Ulrichkapelle in der Bahnhofstraße
- Bepflanzungen an den Ortseinfahrten bei der Kirche und in der Bahnhofstraße
- Erneuerung der Außenbeleuchtung der Kirche

BESONDERE HERAUSFORDERUNG CORONA:

- Abwicklung Notbetrieb Gemeindeamt, Kinderzentrum und Schule
- TIROL TESTET und WEER IMPFT

Informationen der Gemeindeverwaltung

GEMEINDEVORSCHREIBUNGEN

Nach mehr als einem Jahr kann die Gemeindeverwaltung nun Schlüsse aus ihrer ersten großen EDV-Programmumstellung ziehen: Die üblichen Anfangsschwierigkeiten, die eine solche Änderung in einem Verwaltungsablauf mit sich bringt, konnten inzwischen auf ein Minimum reduziert werden. Als Beispiele seien genannt: die Anpassung der Akontozahlungen für Wasser- und Kanalbenützungsgebühren, die Müllabrechnung für die in einem Haushalt gemeldeten Personen laut Melderegister oder auch die Vereinheitlichung des bisherigen Vorschreibsystems

bei vermieteten Objekten. Erfreulicherweise haben sich auch schon einige Weererinnen und Weerer für das von uns angebotene elektronische Zustellsystem entschieden. Dies hat eine Kostenersparnis zur Folge und ist noch dazu umweltfreundlich.

Sollte jemand mit dem neuen quartalsmäßigen Vorschreibsystem trotzdem noch Schwierigkeiten oder Fragen dazu haben, so ist das Team im Gemeindeamt gerne behilflich.

AUSZUG AUS DEN STEUERN, GEBÜHREN UND ABGABEN IN DER GEMEINDE WEER FÜR DAS JAHR 2021 WEER FÜR DAS JAHR 2021

Allgemeine Steuern

Grundsteuer A	500 % d. Messbetrages		
Grundsteuer B	500 % d. Messbetrages		
Hundesteuer	für den 1. Hund/Jahr	€	52,00
	für jeden weiteren Hund/Jahr	€	72,00
	für Wachhunde/Jahr	€	22,00
Erschließungsbeitrag, §7 TVAG	4 % d. Erschließungskostenfaktors =	€	7,60
Erschließungskostenfaktor für die Gemeinde Weer	wird von der Landesregierung festgelegt	€	190,00

Wasser- und Kanalgebühren

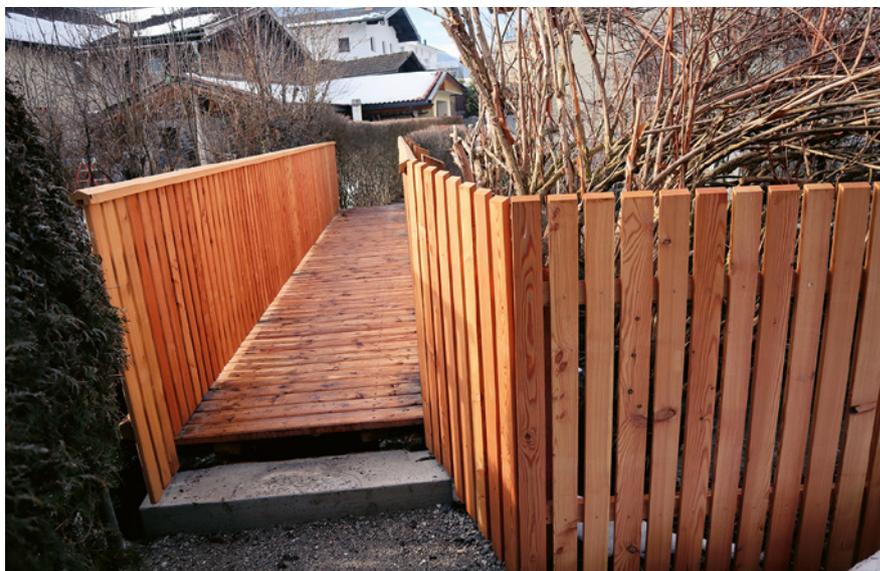
Wasseranschlussgebühr	je m ³ umbauten Raum, bei Neu-, Um- oder Ausbauten	€	1,55
Wasserbenützungsgebühr	je m ³ (1.000 l) Wasserbezug	€	0,62
Zählermiete	je 3m ³ -Zähler und Jahr	€	8,00
	je 10m ³ -Zähler und Jahr	€	16,00
Kanalanschlussgebühr	je m ³ umbauten Raum, bei Neu-, Um- oder Ausbauten	€	5,75
Kanalbenützungsgebühr	je m ³ (1.000 l) Wasserbezug	€	2,29

Müllgebühren

Restmüllgrundgebühr	pro Person und Jahr	€	16,00
Mindestbehältervolumen 180 Liter = 3 Restmüllsäcke	pro Person und Jahr	€	13,50
Restmüll/Gewerbe	pro Entleerung einer Großmülltonne 800 Liter	€	50,00
Biomüllgebühr	Haushalt bis 2 Personen	€	26,00
	Haushalt mit mehr als 2 Personen	€	52,00

Informationen der Gemeindeverwaltung

SANIERUNG DER FUSSGÄNGERBRÜCKE VOM STEIXNER ÜBER DEN WEERBACH NACH KOLSASS



Im Herbst 2020 wurde nach langen Verhandlungen mit unseren Nachbarn die in sehr schlechtem Zustand befindliche alte Fußgängerbrücke saniert. Ausgeführt wurden die Arbeiten von der Zimmerei Anton Egger OG.

Informationen der Gemeindeverwaltung

MEHR SICHERHEIT DURCH MARKIERUNG EINES GEHWEGES AUF DER WEERER-EBEN

Auf der Wegstrecke zwischen der Weerer-Eben-Siedlung und dem Hof „Koandl“ fahren täglich unzählige Verkehrsteilnehmer mit ihren Fahrzeugen zum Teil viel zu schnell, sodass Fußgänger großen Gefahren ausgesetzt sind. Die Gemeinde Weer hat deshalb auf einer Seite des Weges **Poller** und **Bodenmarkierungen** anbringen lassen. Damit ist die Straßenbenützung für die Fußgänger – insbesondere auch für unsere Schulkinder – wesentlich sicherer.

Wie der Niederschrift der letzten Gemeinderatssitzung zu entnehmen ist, wird die neue Regelung von der Bevölkerung – vor allem von den Fußgängern – begrüßt und gut

angenommen. Allerdings gibt es aber auch Beobachtungen, dass erboste Autofahrer, die ihr Tempo nicht drosseln wollen, einzelne Poller absichtlich niederfahren. Gegen solches Verhalten muss mit aller Entschiedenheit vorgegangen werden!

Es geht um die Sicherheit der Menschen!



Zwischen Weer und Wien

Von Anna Hirschhuber



VON ZUCKERWATTE-MASCHINEN UND DER STUNDE NULL

Lock(down)buch -Tag (gefühl) Nr. 32000

Übermorgen ist es soweit. Der Tag, auf den alle, egal ob klein oder groß, Mädchen, Junge, dazwischen oder ganz woanders verortet, hingefiebert haben: der Tag der Impfung! Noch nie wurde eine Spritze so romantisiert.

Dieser Text wird erst in zwei/drei Wochen herauskommen, weswegen ein Plädoyer für die Impfung wohl überflüssig ist. Deswegen etwas viel Besseres - ein Stoff, an den sich Aldous Huxley herangetraut hat: Ich wage mich an eine Zukunftsvoraussage - Wie könnte es nach der Impfung sein? Disclaimer: Das ist nur das Hirngespinnst einer 19-jährigen Studentin, ohne jeglichen Tau von den komplizierten Mechanismen dieser Welt. Aber wie heißt es so schön: Fake it till you make it.

Lockbuch-Tag (post-Impfung) Nr. 91

Es ist Juni. Die Vögel zwitschern. Mir ist heiß und ich schwitze. Luigi erfreut Kinderherzen und es ist alles so, wie es sein sollte. Autos hupen, die Bremsen quietschen und Radfahrer biegen um die Ecke ohne Handzeichen, da ansonsten das Gepäck, das gekonnt auf der Stoßstange ausbalanciert wird, heruntergefallen wäre. Die Uni ist stressig und ich habe jede Menge zu tun in der Prüfungszeit, deswegen prokrastiniere ich, indem ich einen kleinen Spaziergang durch das Dorf mache: Ich mache mich also in schwindelig hohen Plattformsandaletten auf und gehe Richtung Gemeindehaus und Dorfplatz. Die Bagger sind schon lange abgezogen und das riesige Haus erscheint mir bei jedem Spaziergang noch größer zu werden. Menschen gehen rein und raus, tummeln sich wie in einem Ameisenhaufen. Es ist lustig anzusehen, wie sie mit ihrer Mimik umgehen - nach Jahr(en) des Lockdowns und der „Maskentragerei“ haben sie vergessen, ihre Emotionen zu gegebenen Zeitpunkten der Höflichkeit zu verbergen - eine dumme Bemerkung des Gegenübers und schon kräuselt ein verächtliches Zucken die Mundwinkel nach oben. Die Menschen können wieder lachen. Wenn sie die Gesichtsmuskeln zu eben dieser Geste des Glückchens nach oben ziehen, werden die weißen Zähne, mit rotem Lippenstift gesprenkelt, sichtbar (spreche hier aus eigener Erfahrung). Der Spiegel wurde im Lockdown der beste

Feind. Geistesverloren ziehen sie witzig-lächerliche Fratzen und lecken sich nach jedem Wort die Lippen.

Ich gehe weiter, die Kirchenglocken läuten und die Blumen duften. In der Mittagshitze glänzt die Skulptur auf dem Sockel prächtig. Nächste Woche wird eine Einweihungsfeier stattfinden mit Speis, Trank und allem anderen Pi Pa Po. Das Gras ist grün und lebt. Bei genauerem Hinsehen werden die kleinen Käfer und Ameisen sichtbar, die das Grün für sich beanspruchen. Ein Schmetterling fliegt vorüber und setzt sich auf die Skulptur, als würde er in der Sonne baden wollen.

Ich gehe wieder zurück und höre schon von Weitem Menschen lachen: Sie sitzen auf unserer Terrasse und trinken und essen und trinken und essen. Es wird versucht, alles aufzuholen, was uneinholbar ist.

Ich lächle und gehe hoch, setze mich auf einen Barhocker und lese mein Buch. Schau umher und doch - ein, zwei Gesichter fehlen - ansonsten ist es so, als wäre das Jahr 2020 nie passiert hier in dieser Gaststube. Menschen lachen und reden.

Das können wir gut: Optimistisch werden (und kurzfristig bleiben), sobald das Glück an unsere Haustür geklopft hat (in Form des Dr. Plank in weißem Kittel) und das wieder aufbauen, was temporär zum Einstürzen gebracht wurde.

Die Tage verschwimmen nicht einmal mehr und aufgeregt zähle ich sie wie ein kleines Kind bis zum Fest ab. Es soll sogar eine Zuckerwatte-Maschine kommen. Oh, schöne neue Welt, wie glücklich in der Unwissenheit du herumtappst!

Lockbuch-Tag (post-Impfung) Nr. 92

Es ist Juni. Die Vögel zwitschern. Mir ist heiß und ich schwitze. Luigi erfreut Kinderherzen und es ist alles so, wie es sein sollte. Irgendwie ist es heute noch heißer als sonst. Das könnte ein Problem werden, oder? Egal, nur noch sechs Tage bis zum Fest. Zu der Zuckerwatte-Maschine soll nun auch eine Hüpfburg kommen. Ich freu mich schon so! Sorgen um die Welt mach ich mir morgen wieder.



EHRENDES GEDENKEN FÜR MAX HOCHSCHWARZER, „SCHAUFLENER MAX“ (1936 - 2021)

Von bis 1974 bis 1992 Mitglied des Gemeinderates, Obmann des Braunviehzuchtvereines Weer von 1971 bis 1995, Ortsbauernobmann, langjähriger Obmann der Agrargemeinschaft Archenwald-Ganglwald, 60 Jahre Mitglied bei der Freiwilligen Feuerwehr, langjähriges Mitglied bei den Schützen und beim Skiklub

EIN ABSCHIED IN ALLER STILLE

Ein halbes Jahr nach dem tragischen Ableben seines Sohnes Kurt war Max Hochschwarzer plötzlich und unerwartet in der Nacht zum 6. Februar 2021 daheim in seinem geliebten Schauflerhof gestorben. Coronabedingt fand der Sterbegottesdienst am 11. Februar in aller Stille im Familienkreis statt.

Ossi Arnold würdigte zu Beginn des Gottesdienstes auf Bitte der Familie in einem Nachruf Leben und Wirken des Verstorbenen und hob in dieser Abschiedsstunde noch einmal die ganz besonderen Eigenschaften hervor, die Max zeit seines Lebens ausgezeichnet haben: seine friedliche und ausgleichende Art, seinen unermüdlichen Einsatz für Familie und Öffentlichkeit, sein stetes Bemühen um eine offene und ehrliche Diskussion, seinen Humor und seine Herzlichkeit.

Als Vertreter des öffentlichen Lebens der Gemeinde Weer dankte Bürgermeister Markus Zijerveld dem Verstorbenen in seinen Abschiedsworten am Schluss der Trauerfeier für all sein Bemühen als Gemeinderat und sein verdienstvolles Wirken als Obmann und Mitglied in verschiedenen Vereinen und Institutionen.



Schauflerhof: Gemälde von Maler Hirtreiter

BAUER MIT LEIB UND SEELE AM SCHAUFLENERHOF, FACHKUNDIGER VIEHZÜCHTER UND FUNKTIONÄR BÄUERLICHER VEREINE UND INSTITUTIONEN

Max war das zweite von acht Kindern der Schaufler-Bauersleute Karl und Maria Hochschwarzer. Nach einer sechsjährigen Tätigkeit bei der Schwaiger-Säge in Weer übernahm Max bereits im Alter von 22 Jahren von seinem Vater den Hof, der zu den ältesten und traditionsreichsten Weerer Höfen zählt. Gemeinsam mit seiner Frau Irma (und den Kindern Walter, Kurt und Erwin) bewirtschaftete Max den Hof und wurde zu einem begeisterten Landwirt und erfolgreichen Viehzüchter. Jahrzehntlang betätigte sich Max zudem auch als „Milchführer“ und brachte die Milch von mehreren Weerer Bauernhöfen zu den Sennerien in Weer und Kolsass.



Okt. 2018: vor der
gotischen Haustüre



April 1973

SEIN ÖFFENTLICHES WIRKEN ALS GEMEINDERAT UND ALS FUNKTIONÄR IN VEREINEN UND INSTITUTIONEN

Trotz seiner vielen Arbeit am Hof und seines vorbildlichen Einsatzes zum Wohle der Familie engagierte sich Max auch im öffentlichen Leben der Gemeinde.

Drei Perioden lang – von 1974 bis 1992 – Mitglied des Weerer Gemeinderates



Der Gemeinderat unter Führung von Bgm. Alfred Steger im Jahr 1980: GR Max Hochschwarzer (stehend 4. von links)



GR Max (rechts) mit GR Josef Speckbacher bei der Gemeinderatsitzung am 24. Februar 1992



Der Gemeinderat unter Führung von Bgm. Erwin Eberharter im Jahr 1992: Max Hochschwarzer (stehend 3. von links)

Von 1971 bis 1995 Obmann des Braunviehzuchtvereines Weer: Max konnte seine große Erfahrung als erfolgreicher Viehzüchter einbringen. 25 Jahre lang stand er dem Verein vor. Unter seiner Führung wurden die beiden Braunviehausstellungen in den Jahren 1990 und 1993 veranstaltet. Mehrere Jahre lang war Max außerdem **Ortsbauernobmann von Weer**.



Große Braunviehausstellungen am Mandlfeld

Obmann der Agrargemeinschaft Archen- und Ganglwald: Der Siedlungsbau am Archenwald, bei dem sich viele junge Familien ein neues Heim schaffen konnten, war seinem jahrelangen unermüdlichen Einsatz zu verdanken.

Mitglied des Pfarrkirchenrates der Pfarrkirche St. Galus: In diesem Verwaltungsgremium der Pfarrkirche arbeitete Max viele Jahre lang mit – insbesondere auch in den 1980er- und 1990er-Jahren, in denen die Außen- und Innenrenovierung der Kirche erfolgt ist.



Kirchenrenovierung/März 1991. Von links: Alfons Irowec, Max Hochschwarzer, Pfarrer Josef Moosbrugger, Ing. Hermann Schlichtherle, Bgm. Erwin Eberharter, Josef Pallhuber, Dr. Franz Caramelle (Bundesdenkmalamt)

70 Jahre lang Mitglied des **Skiklubs Weer**, mehr als sechs Jahrzehnte bei der **Freiwilligen Feuerwehr Weer** und langj. Mitglied der **Schützenkompanie Weer**



◀ 63 Jahre Mitglied der FF Weer: im Jahr 2007 anlässlich der Ehrung zur 50-jährigen Mitgliedschaft

DANK UND GRATULATIONEN



DANK AN ROLAND WECHSELBERGER FÜR 35 JAHRE VERLÄSSLICHE ARBEIT ALS WALDHÜTER

Bürgermeister Markus Zijerveld dankte Roland für sein Bemühen in dreieinhalb Jahrzehnten und überreichte namens der Gemeinde Weer ein Ehrengeschenk.

FRAU EDELTRAUD FRANZELIN: GRATULATION ZUM 90. GEBURTSTAG

Am 18. Februar 2021 feierte Frau Edeltraud Franzelin, die Mutter des ehem. Cafe Günther-Wirtes Günther Maldoner, im Altenwohnheim Silberhoamat am Knappenanger in Schwaz ihren 90. Geburtstag. Bürgermeister Markus Zijerveld stattete der Jubilarin einen Besuch ab und überbrachte ihr die Glückwünsche der Gemeinde Weer.



THOMAS POLLAK: ERSTER GESUND- HEITSDIREKTOR DES LANDES TIROL

Mit Wirkung vom 1. Februar 2021 wurde unser Weerer Mitbürger Thomas Pollak in das von der Tiroler Landesregierung neu geschaffene Amt eines **Landesgesundheitsdirektors** berufen. Wir gratulieren Herrn Pollak zu seiner Berufung und wünschen ihm viel Erfolg bei seiner Arbeit!

6. DEZEMBER: STATT NIKOLAUS-EINZUG EINE ÜBERRASCHUNG VOR DEN HAUS- UND WOHNUNGSTÜREN

SCHÖNE TRADITION SEIT EINEM VIERTELJAHRHUNDERT: DER NIKOLAUSEINZUG

Ein Fixpunkt im „Brauchtumskalender“ eines jeden Jahres, auf den sich die Kinder und deren Familien immer besonders freuen, ist der festliche Einzug des Heiligen Nikolaus am 6. Dezember. Es gab österreichweite Diskussionen bis in die Regierungsspitze hinauf, wie man für die Kinder diesen besonderen Tag unter den besonderen Umständen des Corona-Jahres 2020 gestalten könnte. Aber schon bald zeichnete sich zu Beginn des Advents ab, dass es mit einem feierlichen Einzug und dem damit verbundenen Zusammentreffen vieler Menschen wohl nichts werden würde.

KEIN NIKOLAUSEINZUG AM DORFPLATZ – STATTDESSEN EINE CORONA-KONFORME AKTION IN ZUSAMMENARBEIT VON KRAMPUSGRUPPE UND GEMEINDE WEER

Unter den gegebenen schwierigen Umständen ließ sich die Weerer Krampusgruppe etwas einfallen. Und so fanden die Weerer Familien mit Freude und Staunen am Vorabend oder am Morgen des Nikolaustages vor ihren Haus- und Wohnungstüren einen Nikolausbrief und einen Schoko-Nikolo vor. In seinem Brief an die Familien bedauerte der Heilige Nikolaus, dass das Corona-Virus leider auch ihn zwingt, Abstand zu halten. Es sei ihm wichtig, dass alle gesund bleiben – deshalb habe er sich entschieden, 2020 nicht auf den Weerer Dorfplatz zu kommen. „Ich hoffe, nächstes Jahr wieder in gewohnter Weise am Dorfplatz vorbeischauen zu können!“

Nicht nur die Kinder freuten sich über die Überraschung vor der Tür. So zeigten sich auch alleinstehende Weererinnen und Weerer dankbar für diese Aktion der Krampusgruppe und der Gemeinde Weer: „Es war eine große Freude für mich, dass man auch an mich gedacht hat - gerade in dieser schwierigen Zeit des Lockdowns, wo man als alleinstehender Mensch viel Zeit allein bewältigen muss. Da tut jedes positive Zeichen so gut!“

Herzlichen Dank an die Mitglieder der Weerer Krampusgruppe für ihre Initiative, die viel Freude gebracht hat!



Nikolausinzug am 6. 12. 1995 auf dem Högplatz gegenüber dem „Zirmhof“



Nikolausinzug am 6. 12. 2015 auf dem Dorfplatz



Auch Daniela und Patricia waren als Helferinnen der Krampusgruppe unterwegs.

7. DEZEMBER: NIKOLAUSBESUCH MIT CORONA-ABSTAND

Freude und Überraschung waren bei den Kindern des **Kinderzentrums Weer** riesengroß, als der Nikolaus am Montag, dem 7. Dezember 2020, im Garten vor dem Kinderzentrum vorbeikam und – mit gehörigem Abstand – „eine Runde drehte“, den Kindern zuwinkte und kurze Grußworte sagte. Das Nikolo-Brieflein mit den entsprechenden persönlichen Worten für jedes einzelne Kind hinterlegte der Nikolaus im Postfach des Kinderzentrums. Nachdem man mit herzlichem Winken vom Nikolaus Abschied genommen hatte, wurde der Nikolobrief dem Postkasten entnommen und vom Pädagogen-Team den Kindern vorgelesen.

Herzlichen Dank an Herrn Ernst Kolar für seine Initiative!





DEZEMBER 2020: DIE ANTIGEN-TESTSTRASSE

In enger Zusammenarbeit zwischen Gemeindeverwaltung, Sozial- und Gesundheitsprengel und der Freiwilligen Feuerwehr erfolgten die Vorbereitungen für einen Einsatz, wie er in dieser Form noch nie stattgefunden hatte.

Gemäß den Vorgaben der Bundes- und Landesbehörden stellte sich auch die Gemeinde Weer so wie alle anderen Tiroler Gemeinden der Aufgabe, in kürzester Zeit die entsprechenden Vorbereitungen für die Einrichtung der Teststraße zu treffen. Gemeinsam mit den Teams der Gemeindeverwaltung und des Sozialsprengels Weer sowie mit der Unterstützung der Helfer der Freiwilligen Feuerwehr Weer wurde die Aktion an den beiden Tagen reibungslos abgewickelt. Feuerwehrmänner koordinierten den reibungslosen Zu- und Abgang der zu testenden Personen, die Testung wurde von den Fachkräften des Sozialsprengels Weer und Umgebung und zusätzlichen weiteren kompetenten Kräften durchgeführt. Das Team der Gemeindeverwaltung sorgte für die administrative Dokumentation und nach Vorliegen des Testergebnisses für eine möglichst rasche telefonische Information aller getesteten Personen.

Die Gemeinde Weer spricht allen beteiligten Personen für ihren kompetenten Einsatz einen herzlichen Dank aus!



DJ ANDI'S BESONDERER ADVENTKRANZ

Andreas Ortner – „DJ Andi“ – ist als Veranstaltungstechniker ein Meister darin, Säle und Veranstaltungshallen zu beschallen, einem großen Publikum mit seinem technischen Equipment Musikerlebnisse in höchster Qualität zu bieten und Bühnen in allen Farben zum Leuchten zu bringen.

Bis vor einem Jahr hätte man gedacht, nur ein großer Stromausfall könnte ein Grund dafür sein, dass DJ Andi seine „Künste“ in Licht und Ton seinem Publikum nicht vermitteln kann. Dass aber ein Virus derart einschneidend in alle Bereiche des Lebens eingreifen würde, das haben wir uns alle nicht vorstellen können! Wie so vieles andere mussten auch das große gemeinsame Konzerterlebnis, die Show vor viel Publikum, das gemeinsame Feiern und Fröhlichsein für lange Zeit unterbleiben.



Andreas Ortner – „DJ Andi“

Und da entwickelten Andi und seine Freunde die Idee, am vierten Adventssonntag einen besonderen Advent- und Weihnachtsgruss im Dunkel der Nacht – vor dem Hintergrund der Weerer Kirche – erstrahlen zu lassen, nämlich einen ganz **besonderen Adventkranz**, gedacht als Advent- und Weihnachtsgruß und Zeichen der Hoffnung in schwieriger Zeit. Das Licht dieser vier besonderen Adventkerzen strahlte weit hinauf in den Himmel über Weer.

Die Sehnsucht, wieder zusammenkommen und gemeinsam feiern zu können, ist groß. Dies zeigt auch die Tatsache, dass bei DJ Andi bereits Termine für die nächsten zwei Jahre reserviert sind.

*Traversen-Adventkranz (8 LED-PAR) ►
mit den vier Kerzen (4 Moving-Heads)*





Weerer Jungmüller Mathias Steiner, Leon Fitz, Simon Kirchler

IM FASCHING, DER KEINER WAR: PEITSCHENSCHNÖLLEN MIT IDEALEM CORONA-ABSTAND



Für jeden, der die Tradition des Weerer Faschings gern hat, schätzt und hochhält, war das immer wieder im Dorf zu hörende Peitschenschnöllen mit seinem wohlvertrauten Schnalzen wie ein vertrauter „Wohlklang“ in den Ohren. Wenn schon wegen der Corona-Krise in diesem Fasching



fast nichts möglich war, so brachten die Peitschenschnöller doch immer wieder an den Donnerstagabenden oder an Samstagen auf verschiedenen Plätzen im Dorf das Gefühl: **Es gibt ihn noch, den Weerer Fasching!**



BOTSCHAFT DES NAZ AN SEINE WEERER MATSCHGERER

Meine liabn Weererinnen und Weerer!

Normalerweise Kimm i, wia's ös wisst's, lei alle vier Jahr, wenn's in Weer an Umzug gibb, zu enk. Dös war also laut meiner Zeitrechnung im Jahr 2023 wieder der Fall. Aber weil i nachfühln Ku, wia enk heuer der Fasching, s'Matschgern und s'Ausruckn oogangan isch, schick i enk meine Griaß und meine Gedank'n, die enk alle aufmuntern solln.

Es isch die Zeit der Pandemie, wo alls anders isch als normal: Gemeinsam matschgern, miteinander Schellnschlogn giahn und danach ban Steixner zommhockn und gemeinsam feiern, Muller schaugn usw. - dös alls isch leider nit gongan. Auf dös all's, was enk a bissl in der schwaarn Zeit ooglenkt hätt, hat'ma leider verzichtn miassn.

Ganz zan schweig'n va dö Nöte, Sorgen und Engpässe, was Kinder und Erwachsene in der Zeit z'spürn Kriag habn!

Aber trotz allem muass ins alle zum Trost decht wieder bewusst sein: Es isch gottseidank Koa Kriag!! Und Wissenschaftler in der ganz'n Welt sein Tag und Nacht dahinter, an Impfstoff herz'bringen, der uns vor dem Corona-Virus schütz'n Kunnt.

Und so hoff'ma alle ganz fescht, dass s'Lebn in dem Summer und im Herbst schu sehr viel normaler und wieder besser weart - ja, und dass auf jed'n Fall im nägschtn Jahr und im Fasching 2022 wieder ganz normal isch.

Bis dorthin, liabe Weererinnen und Weerer, miasst's alle ganz fescht aufeinander aufpass'n! Losst'as enk nit ganz daloadn, es Kimpf wieder a bessere Zeit!

I, enka Naz, gfrei mi schu ganz fescht, wenn i enk alle beim nägschtn Weerer Maskenumzug wieder treff'n Ku!

SEHNSUCHT NACH SCHULE UND REGULÄREM UNTERRICHT

Seit über einem Jahr sind wir alle mit der Corona-Pandemie konfrontiert. Jeder von uns hat inzwischen seinen eigenen Blickwinkel auf das riesige Problem, es gibt unzählige verschiedene Sichtweisen:

Es gibt die Sicht des schwer erkrankten Patienten und dem gegenüber die Sicht eines Patienten, der fast keine Symptome verspürt. Es gibt die Sicht des Intensivmediziners und die Sicht der Pflegekräfte, die Sicht der Angehörigen von Kranken, Pflegebedürftigen und Altenheimbewohnern. Es gibt die Sicht des Arbeitnehmers und die Sicht des Arbeitgebers, die Sicht des Gastronomen und die Sicht des Hoteliers, die Sicht des Liftbetreibers. Es gibt die Sicht der Kinder und Jugendlichen und der studierenden jungen Menschen, die Sicht der Mütter und Väter, die Sicht der Pädagoginnen und Pädagogen in Schulen und Kindergärten. Es gibt die Sicht alleinstehender und einsamer Menschen und die Sicht von Menschen mit Behinderungen und ihrer Betreuer. Es gibt die Sicht der Traditions- und Sportvereine, die Sicht der Kulturschaffenden und der Kultureinrichtungen. Es gibt die Sicht der Virologin, die Sicht der politischen Entscheidungsträger in Bund, Land und Gemeinde. Es gibt die Sicht des Menschen wie du und ich.

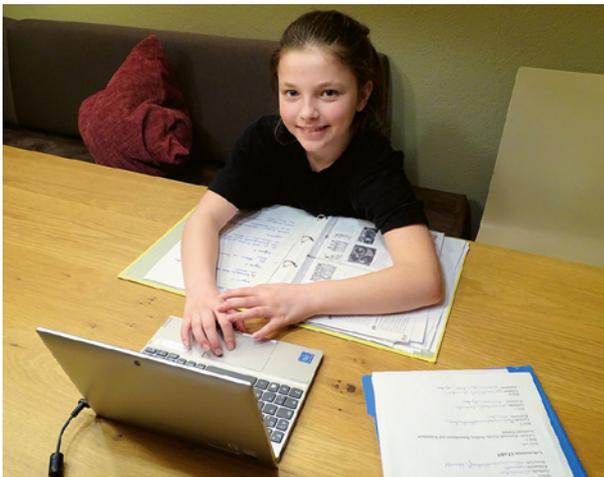
An dieser Stelle möchten wir Kinder und junge Leute aus unserem Dorf zu Wort kommen lassen. Wir haben sie eingeladen, über ihre ganz persönlichen Erfahrungen in dieser schwierigen Zeit zu berichten. Wer hätte je gedacht, dass **Schule** einmal zu einem **Sehnsuchtsort** für unsere Kinder wird!

Herzlichen Dank an Noah, Hanna, Felix, Marlies, Lea, Sofia, Leni, Eva, Christian und Valentina! Danke, dass ihr eure Empfindungen niedergeschrieben und diese Texte für DORFLEBEN IN WEER verfasst habt!

Ossi

Sofia Siller, 11 Jahre*Bischöfl. Gymnasium Paulinum Schwaz, 2. Klasse*

Für mich ist die Corona-Zeit sehr schwer, da ich Homeschooling nicht so toll finde. Ich empfinde es als chaotisch und lasse mich sehr leicht durch andere Dinge ablenken. Außerdem vermisse ich meine Freunde sehr. Am Anfang war unser WLAN nicht so gut und daher kam es bei Zoom-Meetings zu Ausfällen. Ich bin zwar ein wenig selbstständiger geworden, aber ich mag es lieber, wenn mir die Lehrer die Dinge in der



Schule direkt erklären. Ansonsten muss es mir mein Papa erklären und das ist weniger cool. Die Masken sind voll nervig und auch das Testen mag ich überhaupt nicht. Ich sehne mich nach Normalität, denn ich mag es gerne, wenn die Geschäfte und Gasthäuser geöffnet sind. Am Nachmittag ist mir oft langweilig, weil ich keine sportlichen Aktivitäten machen und ich mich nur mit wenigen Freunden treffen kann.

Hanna Willburger, 9 Jahre*Volksschule Kolsass, 3. Klasse*

Als das erste Mal der Lockdown war, haben wir es uns total fein gemacht. Wir haben viel gespielt mit der Familie und sind jeden Tag spazieren gegangen. Das war echt fein. Als dann meine Erstkommunion abgesagt wurde, war ich sehr traurig, weil mein Göti und meine Goti extra aus Mexico gekommen wären. Im Herbst wurde die Erstkommunion dann nachgeholt und ich habe mich sehr darüber gefreut, obwohl wir Masken tragen mussten und mein Göti und meine Goti leider nicht dabei waren. Meine Mama hat mir und meinen Freundinnen ganz schöne Masken aus einem tollen Stoff genäht. Es war ein tolles Fest mit meiner Familie und meinen Schulfreunden.

Felix und Marlies Sturm, 10 und 9 Jahre*Felix (VS Kolsass, 4. Klasse):*

Es stört mich am meisten, dass leider kein Fußball ist!

Marlies (VS Kolsass, 3. Klasse):

Leider kann ich meine Freundinnen nicht treffen und bei keiner Freundin mehr schlafen. Aber die Masken beim Schifahren sind super, denn dann ist es warm im Gesicht!

Ergänzung der Eltern:

Ein Wunsch, den unsere Kinder immer wieder geäußert haben, hat uns imponiert: „Wann dürfen wir endlich wieder zur Schule gehen?“ – Wer hätte je gedacht, dass Kinder flehen, zur Schule gehen zu dürfen!

Christian Votter, 15 Jahre*Polytechnische Schule Schwaz*

Ich bin 15 Jahre alt und besuche momentan die PTS Schwaz. Am meisten vermisse ich das Soziale im Dorf, z. B. das Platzkonzert, das Ausrücken mit den Schützen, die Feuerwehrproben usw.

Das Homeschooling ist sehr schwer zu organisieren, obwohl unsere Lehrer so viel helfen wie möglich. Ich kann nur sagen, dass ich mich auf die Normalität sehr freue.

Valentina, 18 Jahre*PORG Volders (Privates Oberstufenrealgymnasium Volders)*

Ich bin 18 Jahre alt, wohne in Weer und gehe ins PORG Volders zur Schule. Ich bin jetzt in der Maturaklasse, jedoch ist alles sehr durcheinander und das Lernen mit Homeschooling macht gar keinen Spaß mehr. Mir kommt vor, dass auch die Lehrer überfordert sind, und oft gibt es technische Probleme. Natürlich haben wir nicht so viel Stoff wie normal gemacht und es ist sehr schwer, über den Computer alles zu verstehen. Auf den Maturaball und die Maturareise hätte ich mich natürlich sehr gefreut, jedoch fällt all das nun auch ins Wasser.

Generell bemerke ich, dass sowohl Schüler als auch Eltern, Lehrer und auch die „alten“ Leute genervt sind. Die Stimmung ist eher bedrückt und es kommt leicht zu Auseinandersetzungen. Die Toleranz gegenüber „Andersdenkenden“ ist so gut wie nicht mehr vorhanden, es gibt nur mehr schwarz oder weiß, eine sachliche Diskussion ist fast nicht mehr möglich. Ich treffe mich zwar mit meinen Freunden, aber nach fast einem Jahr nur zu Hause sitzen, nicht ausgehen und nicht zum Essen gehen werden auch diese Treffen langweilig. Gottseidank habe ich meinen Autoführerschein schon letztes Jahr mit L17 gemacht,

bin mobil und muss nicht mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fahren. Außerdem habe ich ein Pferd, welches mich sehr positiv durch diese Krise begleitet. So bin ich fast jeden Tag im Stall und an der frischen Luft!

Natürlich mache ich mir Sorgen um die Zukunft, ich zum Beispiel hätte ein Auslandsjahr geplant. Auch die vielen Schulden, die jetzt entstehen, sind ein großes Problem. Ich frage mich, wer all das in Zukunft bezahlen soll. Ist das meine Generation? Es ist sowieso jetzt schon unmöglich, als junger Mensch - ohne Hilfe der Eltern - eine Wohnung oder gar ein Haus in Tirol zu kaufen. Wenn ich mir die Preise in den Wohnanlagen anschau, die in Weer wie Pilze aus dem Boden schießen, frage ich mich, welcher junge Mensch sich so eine Wohnung leisten soll? Gerne würde ich mein Leben einfach wieder mehr genießen und ich hoffe, dass das Leben bald wieder normal wird.

Auf alle Fälle werde ich die vor Corona „selbstverständlichen“ Dinge in Zukunft viel mehr schätzen, und ich bin gespannt, wie wir in zwei, drei Jahren über diese seltsame Zeit denken!

Lea Willburger, 10 Jahre*Mittelschule Weer, 1. Klasse*

Als Corona begann, war ich ganz überrascht und wusste noch gar nicht richtig, was das bedeutet. Dann war der erste Lockdown und wir hatten Homeschooling. Ich hatte mich total gefreut, dass ich meine ganze Klasse wenigstens über Video sehen konnte! Der erste Lockdown begann kurz vor meinem 10. Geburtstag. Meine Geburtstagsfeier war trotzdem total toll, obwohl wir nur mit unserer Familie gefeiert haben. Wir haben uns am Vormittag im Wald Stecken gesucht und diese dann zu Mittag zum „Steckerlgrillen“ auf unserem Balkon verwendet. Es war ein sehr gemütliches Geburtstagsfest. Als Nachspeise gab es Schokofondue. Das Wetter war echt traumhaft schön. Im Sommer konnten wir dann leider nicht in den Urlaub fahren. Das war richtig schade. Aber wir haben es uns halt dann zu Hause und im Schwimmbad fein gemacht. Als ich dann im Herbst in die Mittelschule kam, war es für mich nicht schlimm, dass wir Masken tragen mussten, ich war einfach nur froh, dass wir uns alle in der Schule treffen konnten. Leider war dann bald der zweite Lockdown und seitdem finde ich es echt schade, dass ich meine Klasse nicht mehr sehen kann. Wir sind jetzt in zwei Gruppen eingeteilt und hoffentlich ist das alles bald vorbei und wir dürfen uns alle wieder treffen und zusammen in der Schule sein. Ich hoffe sehr, dass Corona bald vorbei ist!

Noah Willburger, 7 Jahre*Volksschule Kolsass, 2. Klasse*

Ich fand es echt deppat, dass wir auf einmal nicht mehr in die Schule gehen durften. Ich mag Homeschooling gar nicht gerne. Ich war total traurig, dass wir in der Schule keinen Schwimmkurs hatten und nicht mehr turnen durften. Unsere Übernachtung in der Schule wurde auch verschoben. Dass wir nicht mehr Fussball spielen durften, war echt gemein und das fehlt mir schon echt sehr. Ich wünsche mir, dass Corona bald zu Ende geht und dass alles wieder so wird, wie es früher war.

Leni Siller, 13 Jahre*Bischöfl. Gymnasium Paulinum Schwaz, 3. Klasse*

Das Schwerste in der Corona-Zeit ist für mich, dass ich keinen Sport machen kann. Ich turne im TV Wattens und hatte bis Oktober dreimal in der Woche Training. Viele meiner Freunde im Turnverein habe ich schon lange nicht mehr gesehen. Ich vermisse den Kontakt und das Training sehr. Als Ausgleich gehe ich zwar spazieren und laufen, das kann jedoch die Stunden in der Turnhalle nicht ersetzen. Auch beim Homeschooling vermisse ich meine Schulkameraden. Ich sitze allein zuhause in meinem Zimmer und finde es schwer, für lange Zeit die Konzentration vor dem Computer aufrechtzuerhalten. Auch besteht in meinem Zimmer immer die Gefahr, dass ich mich mit anderen Dingen ablenke. Immerhin ist momentan Schichtbetrieb. Auch wenn ich nur die Hälfte der Klassenkameraden sehen kann, fühlt es sich an wie ein Schritt in die Normalität. Ich vermisse das Reisen und wünsche mir, dass wir im Sommer wieder wegfahren können. Ich hoffe, dass die Pandemie bald vorbei ist und wieder Normalität einkehrt.

Eva Röder, 14 Jahre

Katholische Bildungsanstalt für Elementarpädagogik in Innsbruck, 1. Klasse

Als ich (damals zu Beginn der Pandemie) in der Neuen Mittelschule Weer erfahren habe, dass wir alle nun eine Zeit lang von zu Hause aus Schule haben werden, habe ich mich auf Ferien gefreut, denn wir würden ja sicher nicht viel Stoff zu Hause machen. Jedoch habe ich schnell gemerkt, dass das Homeschooling keine Ferien sind und dass es trotzdem Schulzeit ist. Es war mühselig, sich neu zu strukturieren und zu organisieren. Dennoch habe ich es, denke ich, gut hinbekommen und mir dann einen neuen Tagesablauf zusammengestellt. Es war am Anfang auch ziemlich chaotisch, da sich jeder zuerst an das Programm „Moodle“ (Anm.: eine Lernplattform) und den neuen Alltag gewöhnen musste. Außerdem hat es eine Weile gedauert, bis man wusste, welche Variante bezüglich des Hochladens und Abgebens der Aufträge für Lehrer und Schüler am besten ist.

Nicht nur in schulischer Sicht war es eine Umstellung, sondern auch im privaten Bereich, denn die ganzen sozialen Kontakte, die man in der Schule hat, fallen einem weg. Auch die Treffen mit Freunden sind untersagt worden und eigentlich hat man nichts mehr machen können. Dass dann einem irgendwann die Decke auf den Kopf fällt und man keine Lust mehr hat, ist wohl logisch.

Eine Erleichterung war es, als man wieder in die Schule durfte, wenn auch nur im Schichtbetrieb. Ich habe in der Zeit zu Hause gemerkt, wie wichtig für mich eigentlich der Präsenzunterricht und der Schulalltag generell sind. Während man in der Schule Lehrpersonen hat, welche gleich Fragen beantworten und den Stoff nochmals erklären können, ist man zu Hause auf sich oder die Eltern gestellt und muss länger warten, bis die Lehrperson einem eine Antwort gibt. Außerdem hat man in der Schule seine Freunde und kann mit ihnen in den Pausen reden, was im Homeschooling wegfällt.

Ich habe die Mittelschule mit Corona-Regeln abgeschlossen. Wir hatten weder eine Wienfahrt noch eine große Abschlussfeier. Es wurde das gemacht, was möglich war. Also eine Abschlussfeier in kleinem Rahmen und auch die letzte

Schulwoche war ganz normal wie jede andere Woche auch. Ich finde aber, dass wir trotz Corona einen recht schönen Abschluss gehabt haben, auch wenn vieles nicht stattfinden konnte.

Auch der erste Schultag an der **BAfEP Kettenbrücke** war anders. Ich bin mit 32 weiteren Mädels in der Klasse und es hat echt lange gedauert, bis ich gewusst habe, wer jetzt wer ist. Die Klassengemeinschaft ist auch noch nicht wirklich vorhanden, weil man einfach zu wenig Zeit hatte, um sich kennenzulernen. Wegen Corona wurden auch unsere Kennenlertage gestrichen, welche wir dann in kleinem Rahmen, so gut es ging, nachgeholt haben.

Wir sind dann ungefähr eine Woche vor den Herbstferien ins Homeschooling zurückgeschickt worden. Dies war am Anfang echt kompliziert, denn ich habe lange gebraucht, um zu wissen, welche Lehrpersonen ich jetzt habe und welche in welchem Fach. Wir arbeiten in Teams, was meiner Meinung nach viel besser geht und übersichtlicher ist als „Moodle“ in der NMS. Trotzdem hat es lange gedauert, bis jede von uns damit zurechtkam.

Es ist echt hart, so lange zu Hause zu sitzen. Ich hatte das Gefühl, dass die Regierung uns vergessen hat. Nach einiger Zeit hat man einfach gemerkt, wie wenig Motivation eigentlich noch da ist. Ich habe mich durch die Wochen zwischen Weihnachts- und Semesterferien durchgekämpft und man hat in der Klasse gemerkt, dass kaum jemand noch Durchhaltevermögen hatte. Mein Tag bestand nur aus Online-Stunden, Arbeitsaufträgen und ab und zu mal eine kleine Runde draußen spazieren gehen. Mehr war kaum möglich, da einfach die Zeit und Lust gefehlt hat.

Trotz der paar Vorteile - wie länger schlafen, keine Tests und wenig Schularbeiten - bin ich froh, bald wieder in die Schule zu dürfen und die Klassenkameradinnen zu sehen. Auch wenn es nur im Schichtbetrieb ist, ist es feiner, als noch länger zu Hause zu sitzen, denn viel länger halte ich es nicht mehr aus.

WEER HAT GEIMPFT



Transparent mit Impfaufruf des Gemeinderates

DAS IMPF-ANGEBOT IST IN UNSERER GEMEINDE VON EINER ÜBERWÄLTIGENDEN ZAHL AN PERSONEN ANGENOMMEN WORDEN

980 (!!)

Allen, die an der Vorbereitung und der reibungslosen Abwicklung dieses für die Gesundheit und das Wohlergehen von uns allen so wichtigen Tages mitgewirkt haben, gebührt ein herzlicher Dank:

- Dem gesamten Team der Ordination Dr. Plank mit den Ärzten Dr. Nikolaus Plank, Dr. David Schiegl und Dr. Johanna Stark
- Dem Team des Sozial- und Gesundheitssprengels Weer sowie dem Team der Gemeindeverwaltung
- Dem Team der Freiwilligen Feuerwehr Weer und dem Schulwart Martin Ortner



Dr. Nikolaus Plank, Dr. David Schiegl, Dr. Johanna Stark



REGE BAUTÄTIGKEIT IN UNSEREM DORF

Bildbericht mit Stand vom Samstag, 13. März 2021



Wohnobjekt in der Bahnhofstraße



Baugrube Wohnobjekt am Lenzler Bichl



Wohnobjekt am Griesweg



Wohnobjekt in der Dorfstraße



Neues Gemeindehaus und Renovierung der Wohnungen über der Feuerwehr



DIE FREIWILLIGE FEUERWEHR BEDANKT SICH

Die FF Weer bedankt sich bei Alexander Kirchmair mit seinem Team vom Schmalzerhof für die großzügige Spende von € 3.000,-! Diese Summe wurde im Rahmen der „Gastro-Charity-Challenge“ gesammelt. Im Rahmen dieser Aktion konnte man Kiachl, Getränke und Eis gegen eine freiwillige Spende abholen. Ein herzliches Danke gilt auch all jenen, die dieses Angebot angenommen und damit die Freiwillige Feuerwehr unterstützt haben!

Gastwirt Alexander Kirchmair bei der Übergabe der Spende an FF-Kdt. Hannes Unterlechner



KELDERERHOF: GELUNGENE ERNEUERUNG

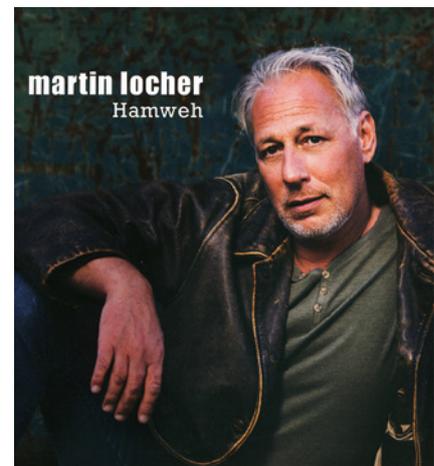
In nur wenigen Tagen vollzog sich im Februar beim „Kelderer“ eine stilvolle Veränderung

Über die Geschwindigkeit, in der diese Erneuerung des gesamten Dachstuhlbereiches vom 8. bis 10. Februar vollzogen wurde, konnte man als Beobachter nur staunen. Während an dem einen Tag der aus den 1950er-Jahren stammende Dachstuhl abgetragen wurde, wurden am nächsten Tag bereits die neuen Dachstuhlelemente geliefert, sodass das Haus bereits am dritten Tag mit dem neuen Dachstuhl ausgestattet war. Die Bauelemente waren in der Wattener Zimmereifirma maßgerecht fix und fertig gezimmert worden – und so ging dann an Ort und Stelle alles „ruck-zuck“.



MARTIN LOCHERS NEUES ALBUM „HAMWEH“

Martin Locher hat kürzlich sein drittes Album unter dem Titel „Hamweh“ veröffentlicht. Das Album enthält zwölf Lieder, deren Themen „aus dem Leben gegriffen“ sind. Martin spricht Themen an, die die Menschen bewegen: Ob es um Beziehungsprobleme und Trennung geht oder wie sich ein Kind bei der Scheidung der Eltern fühlt. Aber auch heitere Geschichten sind dabei. Das „Grand Finale“ dieses Albums bildet ein österreichisch-italienisches Duett mit der Osttiroler Sängerin Sara De Blue. „Hamweh“ bedeutet für Martin nicht unbedingt die Sehnsucht nach einem Ort, sondern vielmehr Sehnsucht und Erinnerungen an eine Zeit, an Menschen und Begegnungen.



K. I. W. - KULTUR IN WEER

Gernot Müller von K. I. W. hat um Ankündigung folgender geplanter Termine gebeten:

CONNLA – OPEN AIR-KONZERT

junge Top-Musiker des 1. Irish Christmas
Freitag, 25. 06. 2021, beim Donauerhof

Kontakt:

 0660/128 19 70 oder

 gernot.mueller@blitzteam.tirol

IRISH CHRISTMAS

„25th Guinness Irish Christmas Festival – the original show“
Sonntag, 28. 11. 2021, beim Donauerhof, 19.00 Uhr

Buddy Mac Donald (CAN), The Moynihans (IE), Nic Gareiss (USA), Ultan O'brian 8ie9 und The Alt (IE)
Untertags Weihnachtsmarkt mit Essen und Trinken

ROLAND WECHSELBERGER: WALDHÜTER SEIT 35 JAHREN

Zuständigkeit für die Wälder der Gemeindegebiete von Terfens und Weer

DER „WALDHÜTER“

Spricht man vom „Hüten“, denkt man wohl in allererster Linie an die Tätigkeit des Viehhütens, an das Aufpassen auf das Vieh. Die Begriffe „etwas hüten, behüten“ passen aber auch – wie man am Begriff „**Waldhüter**“ sieht – zu anderen Lebensbereichen. Hüten, behüten: auf etwas aufpassen, etwas schützen und beschützen, auf etwas schauen. Und in diesem Sinne passt der Begriff **Waldhüter** ganz ausgezeichnet für die Tätigkeit, die Roland Wechselberger seit 35 Jahren mit Freude und großer Fachkenntnis für die Gemeinden Weer und Terfens ausübt: Er hütet, pflegt und schaut auf den Wald, er berät und unterstützt die Waldbesitzer.

DIE WEERER UND DIE TERFNER WÄLDER

Waldhüter Roland Wechselberger betreut in Terfens und Weer die Waldanteile von insgesamt 180 Waldbesitzern.

Die Wälder der 90 Weerer Waldbesitzer:

210 ha Weerer Waldbesitz befinden sich auf der Fläche der Katastralgemeinde Weerberg. Diese Wälder gehören Mitgliedern der Agrargemeinschaften Hochwald und Stöckllehen.

50 ha gehören Waldbesitzern der Agrargemeinschaft Archen- und Ganglwald. 128 ha sind im Privatbesitz.

Die Wälder der 90 Terfner Waldbesitzer:

Die 550 ha Terfner Wald sind nicht in der Hand von Agrargemeinschaften, sondern sind Privatbesitz von 90 Waldbesitzern.



UMFANGREICHER AUFGABENBEREICH DES WALDHÜTERS

Nach seinen wichtigsten Aufgaben befragt, nennt Roland ganz spontan einige wichtige Begriffe:

- **Beratung der Waldbesitzer**
- **Aufforstung und Dickungspflege**
- **Pflege der vorhandenen Bestände**
- **Verhinderung von Monokulturen**
- **Holzauszeige**
- **Erhaltung der Grundsteine und Markierungen**
- **Verlauf der Grundgrenzen**
- **Meldung über angefallenes Schadholz**
- **Hinweise auf Wildverbiss**
- **Wegeerhaltung**

Beratung der Waldbesitzer: Der Waldhüter steht den Waldbesitzern mit seinem umfangreichen Fachwissen in allen Fragen der Pflege und Gesunderhaltung des



„Naturverjüngung“ durch Aufforstung



Jungwald mit Lärchen und Fichten vor der „Dickungspflege“



Roland koordiniert den Abtransport der Baumstämme

Baumbestandes zur Seite. Er macht bei seinen Rundgängen wichtige Beobachtungen und informiert beispielsweise die einzelnen Waldbesitzer über Schadholz (Schäden durch Käferbefall, durch Schneedruck und Windwurf, durch Wildverbiss usw.).

Beratung bei Aufforstung: Der Waldhüter schaut darauf, dass keine Mono-Kulturen entstehen, sondern dass die Vielfalt des Baumbestandes erhalten bleibt (Ahorn, Eiche, Buche, Kiefer, Fichte, Tanne, Lärche, Zirbe). Er bestellt die neuen Pflanzen und steht bei der Aufforstung mit Rat und Tat zur Seite.

Im Rahmen der „**Dickungspflege**“ wird darauf geachtet, dass der Baumbestand in bestimmten Bereichen nicht zu dicht wird: Welche Bäume gehören „freigestellt“, wo muss etwas herausgeschnitten werden. Die guten „Zukunftsbäume“ bleiben stehen, schlechter Bestand wird herausgenommen.

Holzauszeige: Der Waldhüter berät die Waldbesitzer, wo und in welchem Ausmaß eine Holzschlägerung möglich ist. Er macht also die „**Holzauszeige**“. Er zeigt die Möglichkeiten der Holzabfuhr auf und hilft den Waldbesitzern bei der Beauftragung von Schlägerungsfirmen.



„Weil sich die Natur im Laufe der Zeit alles wieder ‚zurückholt‘, müssen Grenzsteine immer wieder freigelegt werden“, erklärt Roland.

Grundgrenzen, Marksteine und andere Markierungen: Grenzen brauchen Pflege

Der Waldhüter hilft den Waldbesitzern bei der Eruierung des genauen Verlaufs der Grundgrenzen: „Mit Hilfe eines Kompasses kann ich die ‚gerade Flucht zwischen Stein und Stein‘ feststellen. Durch diese Hilfsmaßnahme können Grenz-Streitigkeiten vermieden und ein gutes Einvernehmen zwischen benachbarten Waldbesitzern gewährleistet werden“, erzählt Roland Wechselberger.

Wegeerhaltung innerhalb der Wälder

Die Wege in den Wäldern sind entweder Privatwege oder Wege von sog. Bringungsgenossenschaften. „Als Waldhüter schaue ich auf den Zustand der Wege, kleinere Ausbesserungsarbeiten mache ich sofort vor Ort, für größere Notwendigkeiten (bei Setzungen, Abbrüchen) gebe ich die Information an die Zuständigen weiter.“



Grenzstein aus dem Jahr 1734 im Weerer Hochwald



In einem Wurzelstock eingewachsener alter Grenzstein



Baumbart



Hirschsuhle

DER WALDHÜTER KANN VIEL ERZÄHLEN, Z. B.:

- dass der an den Ästen hängende, etwas modrig aussehende Baumbart ein Zeichen für ausgezeichnete Luftqualität ist: Je mehr **Baumbart**, desto besser die Luft!
- dass die auf Waldlichtungen befindlichen **Suhlen** von den Hirschen als Badewannen genutzt werden ...
- welche Bewandnis es mit dem **Schnaitelbaum** hat: In Notzeiten kamen Bauern aus dem Tal und hackten Äste von den Bäumen. Daheim zerkleinerten sie die Äste, um im Stall die Liegeplätze der Kühe einstreuen zu können.
- dass es im Weerer Hochwald einen Waldweg namens **Bettelsteig** gibt: In der Not der Kriegs-, Zwischenkriegs- und Nachkriegszeiten gingen arme Leute von Alm zu Alm, um etwas Milch, Butter und Käse zu erbitten ...



Schnaitelbaum



Bettelsteig



Forschung – Dr. Andrea Seim/Universität Innsbruck

TIROLER BÄUME ALS WICHTIGES UMWELTARCHIV

von Dr. Andrea Seim

Im Dezember 2020 wurden hunderte der qualitativ besten Baumstämme aus ganz Tirol in Weer zum Wertholzverkauf angeboten. Die edlen Hölzer sind jedoch nicht nur von ökonomischem Wert, sondern auch ein einzigartiges Archiv für die Umweltwissenschaft. In den Jahrringen sind frühere Klima- und Umweltereignisse gespeichert und können von Dendrochronologen ausgelesen werden. Die Dendrochronologie (dendron=Gehölz, chronos=Zeit, logos=Lehre) oder auch Jahrringforschung untersucht die jährlichen Zuwächse von Bäumen und welche Umweltfaktoren sie beeinflussen.

In unseren Breiten mit Jahreszeiten entsteht jedes Jahr ein Zuwachsring, der durch die winterliche Ruhephase klar abgegrenzt ist. Neben Faktoren wie Standort und Stellung des Baumes im Bestand, Waldmanagement und auch Holzschädlingen wird das Baumwachstum vorrangig von den jährlichen Witterungsverhältnissen bestimmt. In den Jahrringbreiten und der Holz Anatomie wie beispielsweise Dichteschwankungen und Gefäßgrößen sind die Umweltinformationen wie in einer Art Baumchronik archiviert. Zählt man die Jahrringe, kennt man das Baumalter. Misst man die einzelnen Jahrringbreiten, erhält man eine Abfolge unterschiedlicher Jahrringbreiten, die bei allen Bäumen einer Region für den untersuchten Zeitraum sehr ähnlich ist. Dies ist vergleichbar mit einem zeitlich-räumlichen Fingerabdruck. Diese Vorgehensweise wird für die dendrochronologische Datierungsmethode genutzt.

ÜBER 12.000 JAHRE LANGE CHRONOLOGIE

Für bestimmte Regionen werden Jahrringbreitenabfolgen mit Hilfe historischer Bauhölzer, archäologischer Holzfundstücke und natürlich abgelagerten Baumstämmen aus Mooren, Moränen und Gletschern im Überlappungsverfahren von heute bis mehrere tausend Jahre zurück in die Vergangenheit erstellt. Auf diese Weise konnten Innsbrucker Geographen für die Alpen mit Lärchen und Zirben eine über 9.110 Jahre lange Chronologie aufbauen. Für die Tiefenlagen in Mitteleuropa gelang es mit Kiefern und Eichen eine 12.460 Jahre lange Chronologie zusammenzufügen.

◀ Wertholzsubmission in Weer, Dezember 2020



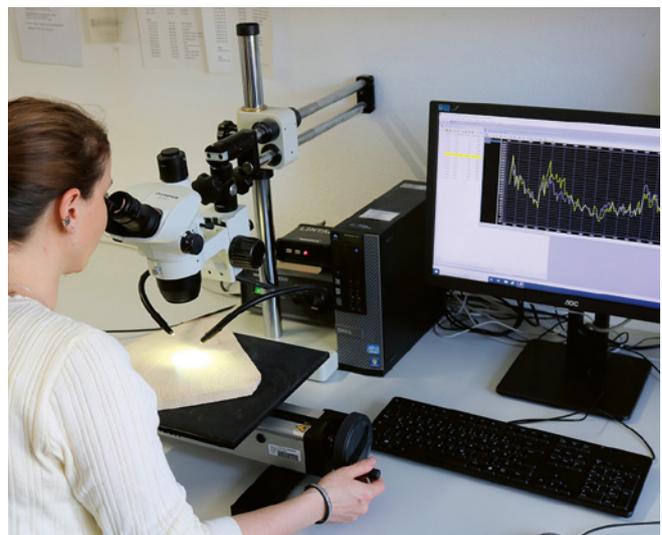
Dr. Andrea Seim, Institut für Botanik, Universität Innsbruck

Diese Chronologien oder auch Jahrringreferenzmuster bekannten Alters dienen als Grundlage für eine jahrgenaue Datierung eines Holzes unbekanntes Alters. Die Dendrochronologie ist somit im engeren Sinn ein naturwissenschaftliches Datierungsverfahren, bei dem die Jahrringe von Bäumen anhand ihrer unterschiedlichen Breite einem bestimmten bekannten Jahr zugeordnet werden. Im weiteren Sinn werden die Jahrringbreitenmuster und holzanatomischen Merkmale als jahrgenaues Umweltarchiv verwendet, um vergangene klimatische und ökologische Entwicklungen zu rekonstruieren.

230 STAMMSCHEIBEN AUS WEERER HOLZSUBMISSION

Dank des großartigen Einsatzes von Herrn Roland Wechselberger, dem vor Ort zuständigen Waldaufseher, und der freundlichen Unterstützung des Tiroler Waldverbands konnten 230 Stammscheiben von den Tiroler Fichten und Tannen, die in Weer zum Kauf angeboten wurden, beprobt werden. Bevor die jahrringanalytische Auswertung durchgeführt werden kann, wird die Oberfläche der Stammscheiben für die Vermessung der Jahrringbreiten so präpariert, dass die einzelnen Jahrringe deutlich zu erkennen sind. Die Breite eines jeden Jahrrings von einem Baum wird dann unter Vergrößerung und mit Hilfe einer

halb-automatischen Messanlage erfasst. Die ermittelten Werte für die einzelnen Jahrringbreiten werden dabei an den Computer übertragen und in Kurven umgesetzt. Es folgen graphische Ähnlichkeitsvergleiche der Jahrringmuster. Korrelationsberechnungen und umfangreiche statistische Analysen der Jahrringserien werden mit Hilfe statistischer Computerprogramme durchgeführt.



Im Labor an der Universität Innsbruck

Die zentrale Frage der Untersuchung ist: Wie stark ist der Einfluss des Klimawandels auf das Baumwachstum? Daneben sollen die Jahringbreiten mit Klimadaten von Messstationen verglichen, kalibriert und in die Vergangenheit modelliert werden. Ziel ist eine Klimarekonstruktion für Zeiten, bevor es Klimamessungen gegeben hat.

200 JAHRE ALTE FICHTEN AUS WEER UND UMGEBUNG

Für die dendrochronologische Untersuchung wurden Fichten und Tannen ausgewählt, da diese Baumarten seit jeher ökologisch und ökonomisch von sehr großer Bedeutung sind. Sie gelten heute sowie in der Vergangenheit (in den letzten 2000 Jahren) in Mitteleuropa als wichtigste



Fichte
Vorarlberg
247 Jahre

Tanne
Kitzbühel
98 Jahre

Holzrohstofflieferanten. Zum jetzigen Zeitpunkt wurden bereits die ersten 50 Bäume analysiert. Erste Ergebnisse zeigen, dass die untersuchten Fichten aus den Bezirken Innsbruck-Land und Schwaz rund 200 Jahre alt sind, während die dort gefällten Tannen ein Alter von rund 100 Jahren haben. Sehr alte Fichten mit über 260 Jahren wuchsen in Vorarlberg. Tannen von bis zu 300 Jahren wurden aus

Fichte
Reutte
200 Jahre



dem Kufsteiner Bezirk für die Wertholzsubmission gefällt. Somit geben die Fichten und Tannen Einblicke in die jährlichen Wachstumsbedingungen und Witterungsverhältnisse über die letzten ca. 300 Jahre in den verschiedenen Regionen Tirols. Die neu gewonnenen Kenntnisse über die vergangenen Witterungsverhältnisse sind wichtig, um derzeit zu beobachtende Klimaveränderungen in einen langen Kontext zu setzen.

KONTAKT

Dr. Andrea Seim,
Institut für Botanik,
Sternwartestraße 15
Universität Innsbruck
 0512/507 510 08
 seim-botanik@uibk.ac.at

HERZLICHEN DANK AN DIE FIRMA HOFER



Herzlichen Dank an die Firma HOFER für das unbürokratische und rasche Entgegenkommen im Zusammenhang mit der Stationierung eines Testbusses in Weer!

MAX RIESER BEI „STARMANIA 21“



EINE ERSTE KOSTPROBE
DES KÖNNENS BEIM FRÜH-
JAHRSKONZERT DER MUSIK-
KAPELLE IM JAHR 2017

Max war damals 14 Jahre alt, als er als Mitglied des Jugendorchesters der Bundesmusikkapelle Weer beim Frühjahrskonzert 2017 mit einer Gesangseinlage brillierte und die Zuhörerschaft begeisterte.

DER SCHRITT INS SCHEINWERFERLICHT VON STARMANIA

Max, 18 Jahre alt, steht derzeit als angehender Kindergartenpädagoge in Ausbildung in der Kath. Bildungsanstalt für Elementarpädagogik in Innsbruck. Für Starmania 21 angemeldet wurde er von Martin Pachler, einem Arbeitskollegen von Max Riesers Mama Elisabeth im Kinderzentrum von Weer. Martin erzählt: „Wir saßen gemütlich beisammen, da gab es im ORF einen Bericht, dass wieder eine Starmania-Staffel stattfinden werde. Max hat damals gemeint: ‚Das wär was, aber...!?!‘ Und ich bestärkte ihn: ‚Mach’s, i meld’ di glei an!‘ Gesagt, getan! So kam das Projekt für Max ins Rollen.“



Martin Pachler

Die gesamte Woche vor dem Auftritt war Max bereits zusammen mit den 15 anderen Kandidatinnen und Kandidaten dieser zweiten Ausscheidungsrunde in Wien. In diesen Tagen wurden im ORF-Zentrum am Küniglberg alle Vorbereitungen für den großen Bühnenauftritt bei der Livesendung am Freitag, 5. März 2021, um 20.15 Uhr in ORF 1 getroffen: Betreut wurde Max dort von Marvin Dietmann (Choreograph von Dancing Stars), Monika Ballwein (Vocal Coaching) und Thomas Rabitsch von der Falco-Band (Studioaufnahme).

Das Resümee von Max nach seiner Rückkehr aus Wien: „Leider habe ich es nicht geschafft, aber die Reise geht weiter. Ich habe tolle Erfahrungen gemacht!“



Max mit dem Song „Happy“ von Pharrell Williams



Moderatorin Arabella Kiesbauer & Max erwarten das Jury-Urteil



Die Jury mit Ina Regen, Tim Bendzko und Nina Sonnenberg

Lieber Max!

Wir gratulieren dir zu deinem Auftritt bei STARMANIA 21! Auch wenn dich die Jury schlussendlich nicht ins Semifinale weitergeschickt hat, schmälert das nicht deinen Erfolg! Du hast mit deinem Lied HAPPY einen sehr guten Auftritt hingelegt! Wir wünschen dir weiterhin viel Freude mit dem Singen sowie alles Gute für deine berufliche Ausbildung!

1929: MILCH DER WEERER BAUERN FÜR GESCHÄFTE DER LEBENSMITTEL-PIONIERIN THERESE MÖLK

SENNEREI - GENOSSENSCHAFT WEER

1929/1930: GRÜNDUNG DER SENNEREIGENOSSENSCHAFT WEER MIT ÜBERNAHME DER SENNEREI DES KARL ARNOLD, „MOSER KARL“

Es war die schwierige Zeit der Weltwirtschaftskrise um die 1920er-/1930er-Jahre, als auch Karl Arnold mit seinem Sennereibetrieb beim „Moserhof“ in Weer (heute Standort des Gemeindehauses) in große wirtschaftliche Schwierigkeiten geriet und schließ Konkurs anmelden musste. Eine Gruppe – bestehend aus anfangs 19 Weerer Bauern – gründete im Jahr 1929 eine Sennereigenossenschaft. Um die Milchablieferung weiter aufrechterhalten zu können, entschlossen sie sich – unter dem Einsatz persönlicher Mittel und der Aufnahme eines Kredites - zum Kauf des Moserhofes mit der angeschlossenen Sennerei und den Betriebsfahrzeugen.

GESCHÄFTSBEZIEHUNG ZWISCHEN THERESE MÖLK UND WEER BEGANN SCHON VOR NEUN JAHRZEHNTE

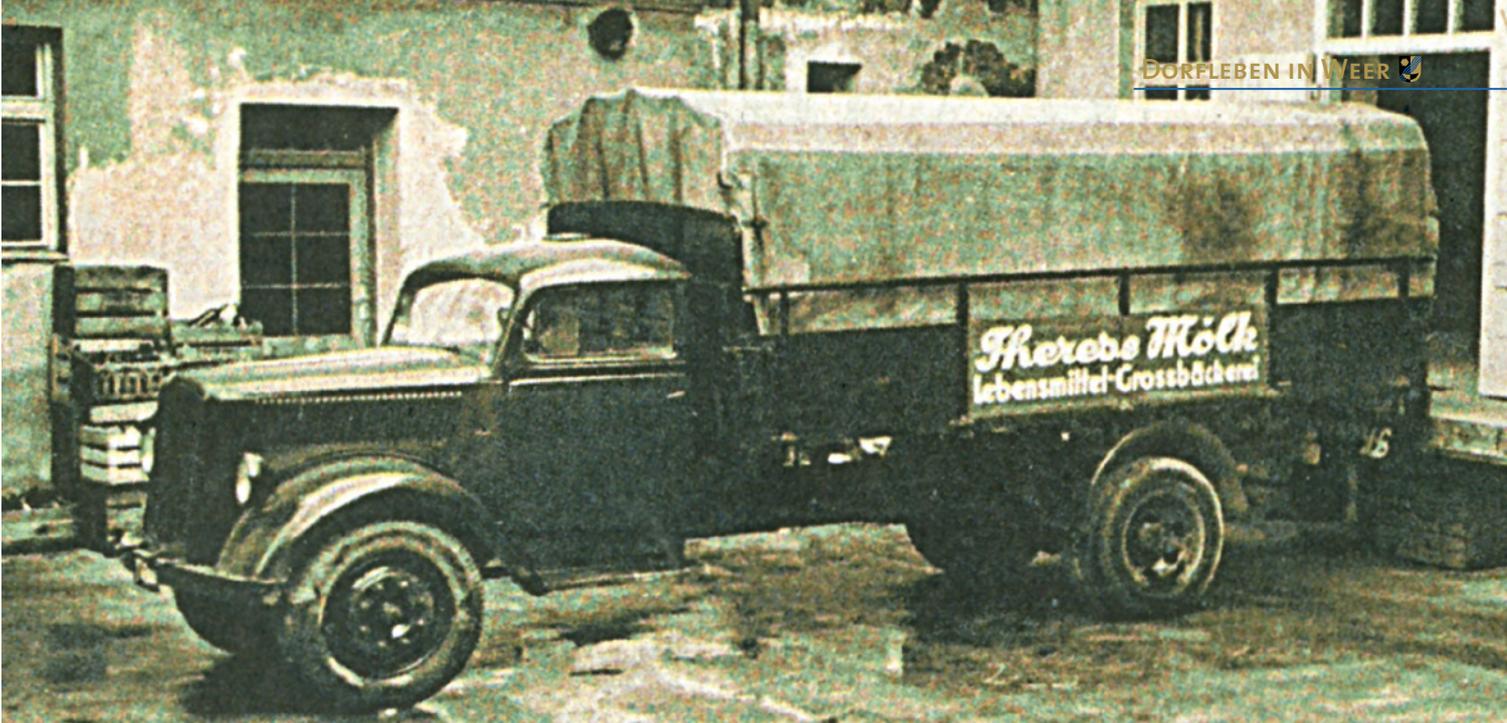
Therese Mölk, die 1920 ihre Gemischtwarenhandlung und mit ihrem Mann Johann später dann auch eine Bäckerei eröffnet hatte, schloss mit der Sennereigenossenschaft Weer (SG Weer I) einen Vertrag zur Abnahme der von den Weerer Bauern angelieferten Milch ab. Laut den firmeneigenen Aufzeichnungen bezog die Fa. Mölk im Sommer täglich 1.100 – 1.200 Liter Weerer Milch, im Winter 2.000 bis 2.100 Liter. Die Weerer Bauern hatten eine Abnahmegarantie und die Fa. Mölk im Gegenzug erstklassige Milch zu einem günstigen Preis für die Innsbrucker Bevölkerung.



Weerer Sennerei beim Moserhof



Um 1927: Milch- und Käsetransporter der Fa. Karl Arnold



Aus dem Fotoarchiv der Familie Molk

AUF ANKÜNDIGUNG DER FA. MÖLK „BILLIGE MILCH FÜR ARME, ARBEITSLOSE UND AUSGESTEUERTE“ FOLGTE STURM DER ENTRÜSTUNG SEITENS DER KONKURRENTEN

Im Jahr 1934 platzierte die Fa. Therese Molk in Zeitungen wie den „Innsbrucker Nachrichten“ und dem „Tiroler Anzeiger“ Annoncen, in denen sie öffentlichkeitswirksam mitteilte, dass sie an Minderbemittelte, Arbeitslose und Ausgesteuerte die Milch zu einem besonders niedrigen Preis abgeben wolle, wenn dies das Stadtmagistrat und der Landeskulturrat genehmigen würden. Dies löste bei den Konkurrenzbetrieben einen Sturm der Entrüstung aus. Die Innsbrucker Handelsgenossenschaft beklagte, dies sei ein „marktschreierisches Reklamemanöver“ der Fa. Molk. Der damalige Innsbrucker Bürgermeister sah in den Absichten der Fa. Molk eine „Aufwiegelung der Bevölkerung“ und einen Verstoß gegen die Milchpreisverordnung. Im Zuge der Auseinandersetzung wurde auch versucht, die Weerer Bauern und ihre Sennereigenossenschaft gegen die Firma Molk aufzubringen.

In einem Schreiben an den Stadthauptmann der Tiroler Heimatwehr setzte sich Johann Molk mit klaren Worten zur Wehr: „Ihr Brief atmet von verstecktem Hass und Neid, weil ich eben durch fleißige Arbeit in der Lage bin, das zu tun, was der Allgemeinheit dient.“ Molk hielt seinen Gegnern vor, sie könnten erst dann überzeugen, wenn sie selbst so viel aus Eigenem für Minderbemittelte, Arbeitslose und Ausgesteuerte aus eigenem Sack gegeben hätten, wie er dies tue. Die 1930er-Jahre waren besonders im städtischen Bereich geprägt von Massenarbeitslosigkeit und sozialem Elend.

Therese und Johann Molk wandten sich an den Bundesgerichtshof in Wien, schließlich wurde das Verwaltungsstrafverfahren eingestellt. Die Zusammenarbeit der Fa. Molk mit den Weerer Bauern fand durch den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges und die damals eingeführte Zwangsernährungswirtschaft ein Ende.

BEI DER FAMILIE MÖLK IN BESTER ERINNERUNG GEBLIEBEN: DIE „WEERER GOLDMILCH“

Anlässlich der Einweihung der Weerer MPreis-Filiale im September 2017 erzählte Seniorchef Hansjörg Molk, ein Enkel von Firmengründerin Therese Molk, dem Chronisten Ossi Arnold, dass die von den Weerer Bauern gelieferte Milch als „Weerer Goldmilch“ bezeichnet worden sei. Dies war wohl deshalb so, weil die Milch aus Weer bei der Fa. Molk und der Innsbrucker Bevölkerung hochgeschätzt und eben „goldeswert“ gewesen ist.

Dass es heute am ehemaligen Produktionsstandort der „Weerer Goldmilch“ eine MPreis-Filiale der Familie Molk gibt, darüber würden sich Therese und Johann Molk sicher freuen.



MPreis-Filiale Weer: Eröffnung im Sept. 2017



Geschäftsführer David Molk (Urenkel der Gründerin Therese Molk) bei der Eröffnung am 6. 9. 2017

FUGGER 1521: FILMDREHARBEITEN IN WEER

So wie einige andere Orte in der Silberregion war auch unsere Gemeinde im Februar Drehort für die Dokumentation „Im Silberreich – Das Netz der Fugger“. Produziert wird die Dokumentation von der Produktion West, die die renommierteste Filmproduktion Westösterreichs im Bereich Historienfilm ist. Die Hauptverantwortung liegt bei Anita Lackenberger (Buch und Regie), Gerhard Mader (Produzent und Kamera) sowie Verena Wechselberger aus Weer (Produktionsleiterin). Präsentiert werden soll „Im Silberreich – das Netz der Fugger“ ab August im Kino und anschließend im ORF und auf 3Sat.



Das traditionsreiche Weerer Gasthaus Steixner fungierte für die Filmcrew als „Basislager“. Make, Kostüm und Produktionsbüro wurden dabei von der Familie Hirschhuber rundum unterstützt. Als erste Drehorte wurden der Weerer Wald, die Sandbank am Inn und der Weerbach im Bereich des Kuntens in Szene gesetzt. Im Wald wurden Bäume in mittelalterlicher Manier gefällt. Roland und Michael Wechselberger sowie Georg Schweiger schlüpfen in die Rollen von Bergwerkszimmerern und Holzarbeitern aus dem Jahre 1521. Hubert Kirchmair und sein Noriker Jörgl ruckten das Holz dann aus dem Wald hinaus bis zum Innufer, wo das Flößen dargestellt wird. Im Kuntent machte man sich im Weerbach auf die Suche



nach Gold. Erich Schwemberger und Anita Haberstroh, Dorfbühne-Obmann Christoph Wechselberger, Patrick Schiestl, Alesandro Ortner und Toni Ploner konnten erste Setluft schnuppern.

Zum Auftakt eines jeden Drehtages wurden beim Steixner täglich die gesamte Crew und der gesamte Cast getestet. Alle 24 Stunden kam medizinisches Fachpersonal, bei den Dreharbeiten für Weer war es Maria Geisler, um die Tests durchzuführen. Danach ging es für die Mitglieder der Dorfbühne Weer weiter in die Kostümabteilung und dann in die Maske. Drei Stunden später verließen die vier Bergknappen aus dem Jahre 1521 den Steixner und machten sich auf den Weg zur Abräumhalde unter dem Eiblschrofen in Schwaz. Hier trafen sie auf Johannes, den Verwalter der Fugger, gespielt von Martin Leutgeb, und dessen Sohn Johannes, gespielt von Jakob Mader.

Der erste Drehblock ist nun abgedreht und im Frühling bzw. im Sommer wird es auch in Weer mit den Dreharbeiten weitergehen.



HUNDEKOT AUF ÖFFENTLICHEN GEHWEGEN UND PLÄTZEN – RÜCKSICHTSLOS UND EKELHAFT

Verschmutzung hat ein Ausmaß angenommen, wie man es bisher nicht gekannt hat

Die vier hier abgebildeten Fotos wurden am Vormittag des 1. Februar 2021 mitten in Weer aufgenommen, und zwar auf dem Gehsteig an der Dorfstraße gegenüber dem neugestalteten Dorfplatz. Und es ist wirklich kaum zu glauben, dass diese vier Häufen mit den Hunde-Exkrementen auf einer Gehsteiglänge von insgesamt nur zehn Metern lagen!

EIN SPIESSRUTENLAUF FÜR FUSSGÄNGER

Ganz gleich, ob es sich um einen Gehsteig oder eine andere öffentliche Fläche handelt, diese Entwicklung ist für alle Fußgänger, die durch unser Dorf gehen, eine widerwärtige Zumutung! Auf zwei der abgebildeten Fotos sieht man ja bereits den Abdruck von Schuhen. Und jeder weiß, wie grausig es ist, wenn man dann mit derart verschmutzten Schuhen einen Raum betritt.

EIN ÄRGERNIS AUCH FÜR ALL JENE HUNDEHALTERINNEN UND HUNDEHALTER, DIE SICH SEIT JAHR UND TAG KORREKT VERHALTEN

Auch für all jene Menschen, die selbst einen Hund haben und sich beim Gassigehen mit ihrem Vierbeiner korrekt verhalten und den Kot mit dem entsprechenden Sackl aufheben, mitnehmen und korrekt entsorgen, ist das rücksichtslose Verhalten ein besonderes Ärgernis!

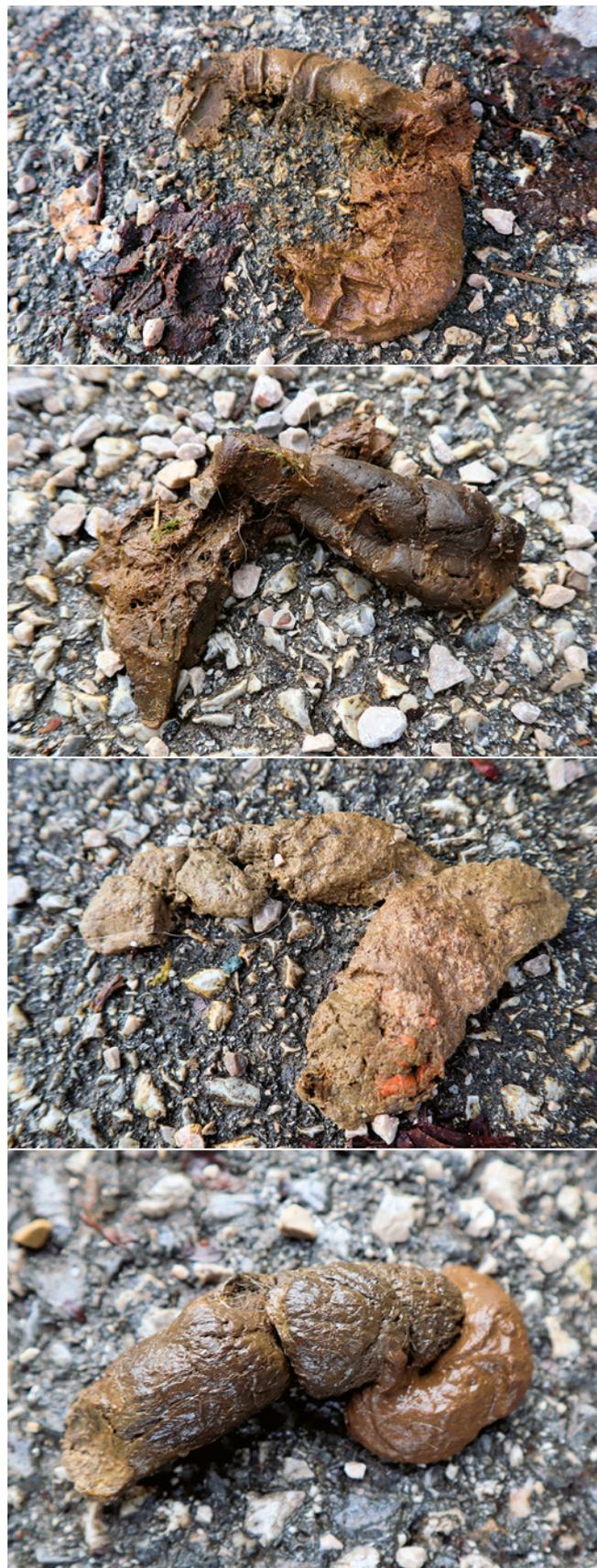
APPELL AN DAS VERANTWORTUNGSBEWUSSTSEIN UND BITTE UM RÜCKSICHTNAHME

Wer einen Hund hält, dem sollten alle Erfordernisse und Umstände einer korrekten und artgerechten Haltung bewusst sein. Klar ist, dass ein Hund mehrmals täglich Gassi gehen muss und Bewegung braucht – aber für das entsprechende Verhalten im öffentlichen Raum ist nicht das Tier, sondern das Herrl/das Frauerl zuständig.

ANZEIGEN UND STRAFEN BEI ZUWIDERHANDLUNGEN

Der seit Jahrzehnten an die Hundebesitzer gerichtete Appell, sich an die Regeln zu halten, hat leider keine Früchte getragen und diese bedauerliche Tatsache führt letztendlich dazu, dass Regelverstöße ab sofort bestraft werden. Konkrete Hinweise auf Regelverstöße können im Gemeindeamt gemeldet werden.

Nur durch gegenseitigen Respekt und einen verantwortungsvollen Umgang mit dem uns zur Verfügung stehenden öffentlichen Raum ist ein angenehmes Zusammenleben aller Mitbürgerinnen und Mitbürger samt Vierbeinern möglich.



IMPRESSUM

Herausgeber:

Gemeinde Weer, Bgm. Ing. Mag. Markus Zijerveld, Gemeindeamt Weer, Dorfstraße 4, 6116 Weer, Telefon 05224/681 10

Gesamtkoordination und Schriftleitung: OSR Oswald Arnold

Layout: HABILIS Grafikdesign  by Stefan Knapp

Fotonachweis (in Klammer jeweils die Anzahl der Fotos und die Seite):

Bader Eckhard (1/S. 9); Fam. Hirschhuber (1/S. 7); FF Weer (1/S. 24); Irowec Hannes (1/S. 19 und 1/S. 33); Land Tirol/Pichler (1/S. 10); Fa. MPreis (1/S. 35); Dr. Seim Andrea (2/S. 31 und 32); Tötsch Helga (4/S. 40); Wechselberger Roland (5/S. 28, 2/S. 30 und 31); Wechselberger Verena (8/S. 36 und S. 37); alle anderen Fotos: Arnold Ossi und Archiv der Ortschronik Weer

Dorfleben

in Weer

Amtliche Mitteilung der Gemeinde Weer



REDAKTIONSSCHLUSS
für nächste Ausgabe

04.06.2021

Beiträge bitte an:
Gemeindezeitung@gemeinde.weer.at



DER EISVOGEL IN SEINEM PRACHTVOLLEN WINTERKLEID

Herzlichen Dank an Frau Helga Tötsch, die uns diese am Weerer Gießen gemachten Schnappschüsse eines höchst seltenen Gastes zur Verfügung gestellt hat!